

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völkme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Völkme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 28

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Das
Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herz und Scholle“

Halver
Dienstag, den 3. Februar

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Gold-
pfennig, für Behälter, Finanzanzeigen und auswärtige
Anzeigen 10 Goldpfennig, Restame 40 Goldpfennig,
— Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Dr. Luther besaß sich in einer längeren Rede mit den Ausführungen Herriots in der französischen Kammer und betonte die Geneigtheit der deutschen Regierung zu gegenseitigen Sicherheitsmaßnahmen.

* Staatssekretär Trendelenburg referierte vor dem Reichskabinett über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen und wurde mit Weiterführung der Besprechungen beauftragt.

* Der Reichstag ist für Dienstag, 3. Februar, zu einer Sitzung einberufen.

* Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei lehnten das Ersuchen des Ministerpräsidenten Brauns ab, in eine Regierung der Großen Koalition für Preußen einzutreten.

Luther an Herriot.

Es wird jetzt nachgeholt, was in den vergangenen Wochen versäumt worden ist, als Wahlkampf und Regierungskrise das Reichskabinett nicht zu vernünftiger Arbeit kommen ließen. Das außenpolitische Problem der Stunde, nämlich die Nichträumung der Röhler Zone ist gleichzeitig ein viel weiter gezogenes Problem, nämlich das ganze Verhältnis zwischen uns und der Entente. Das ist der eigentliche Kern auch der großen Rede, die der Reichskanzler Dr. Luther auf einem Empfang der ausländischen Presse gehalten hat. Dabei ging er davon aus, daß nicht nur Deutschland, sondern die Welt allen Grund hatte, anzunehmen, daß eine neue Epoche eingeleitet sei. Die Londoner Verhandlungen haben den Grund für diese Hoffnung abgegeben, daß nun die Zeit friedlichen Ausgleichs die Tage der Gewalt und des ultimativen Befehls ablöse. Nun ist der Konflikt wieder da, nun droht man wieder mit Gewalt, mit Sanktionen. Denkt gar nicht daran, die strittigen Fragen mit uns am Verhandlungstisch zu lösen, sondern spricht zu uns wie Richter und Kläger zum Angeklagten. Sogar noch schlimmer. Man legt dem Angeklagten das einzelne Anklage- und Beweismaterial einfach nicht vor.

Nun hat ja Herr Herriot vor einigen Tagen den Schleier wenigstens etwas gelüftet und uns zunächst einmal gesagt, wessen man uns beschuldigt —, ohne freilich das Beweismaterial gleichfalls vorzulegen. Daher wandte sich Dr. Luther speziell gegen das, was Herriot gesprochen und was sogar in Frankreich des öffentlichen Anschlages für würdig befunden wurde. Angesichts der enormen Abrüstung Deutschlands, die zahlenmäßig von Herrn Herriot angeführt wurde, ist es geradezu lächerlich, von einer deutschen Gefahr zu sprechen, selbst dann, wenn sich wirklich ein paar tausend Stahlfabrik für Gewehrläufe haben finden lassen. Außerdem erklärte Dr. Luther, daß die Reichsregierung fest entschlossen ist, wirklich nachgewiesene Verstöße in der Entwaffnung zu beseitigen. Aber man muß für diesen Zweck doch erst einmal den Bericht der Kontrollkommission über das Resultat ihrer mehr als 1800 Kontrollbesuche haben. Dann werden wir schon den Nachweis bringen, daß wirklich kein Anlaß vorlag oder vorliegt, diesen Einzelfragen den Charakter eines internationalen Konflikts zu geben.

Freilich soll man auf beiden der Entente vor allem den Verstand einwirken lassen, die Vernunft zur Sprache kommen lassen. Dann wird man erkennen, daß die Art, wie in Deutschland das System der Schuttpolizei ausgebildet worden ist, einfach darin ihren Grund hat, daß angesichts unserer im Innern noch längst nicht konsolidierten Lage — man denke nur an die kommunistische Gefahr — Krisen immer noch möglich, und zwar sehr leicht möglich sind. Aber auch das kann man wohl nicht im Ernst als eine Gefahr für die Sicherheit Frankreichs bezeichnen. Tut man das aber doch, so soll man nicht gleichzeitig sich und sich selbst beschreiben, daß in Deutschland von einer moralischen Abrüstung, die Herriot von uns verlangt, natürlich gar keine Rede ist. Vor allem deshalb aber, weil die Rede Herriots gerade in dem Punkt so besonders doppeldeutig war, wann und ob Frankreich die Rheinlandzone räumen will. Ausdrücklich stellt Dr. Luther die Frage: Ist Herriot entschlossen, die nördliche Rheinlandzone sofort zu räumen, nachdem die Beseitigung der Deutschland etwa nachgewiesenen Verstöße in der Abrüstung sichergestellt ist? Da ist es doch wirklich allzu naheliegend, angesichts der überaus unklaren Ausführungen Herriots, daß in Deutschland weite Kreise die aktivierte Begründung für die Nichträumung als bloßen Vorwand betrachten. Man hat in der ausländischen Presse Andeutungen darüber gemacht, daß man auf beiden der Entente möglicherweise zu einem Kompromiß über den Zeitpunkt der Räumung entschlossen sei. Dr. Luther erklärt, daß die Reichsregierung zu einem solchen Vorschlag Stellung zu nehmen bisher noch nie Gelegenheit gehabt hätte; Deutschland lehne einen derartigen Vorschlag nicht ohne weiteres ab, wohl aber, daß uns gegenüber immer und immer wieder nur von einem Diktat, von einem Ultimatum Gebrauch gemacht wird. Am Verhandlungstisch könne man sich vielleicht über ein solches Kompromiß verständigen.

Angesichts der Tatsache, daß Deutschland rings von stark gerüsteten Nachbarn umgeben ist, haben auch wir, und doch wirklich mit viel größerer Berechtigung, das Bedürfnis nach Sicherheit; nicht bloß, und zwar ohne Grund, Frankreich! Man solle sich nun auch politisch auseinandersehen, genau wie man es wirtschaftlich in London tat. Die Sicherheitsfrage aber ist der Kern dieser politischen Probleme; ist sie gelöst, dann sind sie alle gelöst. Und wenn Deutschland und Frankreich das gleiche Interesse an einer größeren Sicherheit haben, so soll betont werden, daß die Anregung Herriots, eine Weltkonvention zu schaffen, wie es im Genfer Protokoll angestrebt wird, bei Deutschland jedenfalls nicht auf Abweisung stoßen wird, ganz im Gegenteil. Eine derartige Weltkonvention,

erwartet Dr. Luther, erscheint auch uns als das Ende einer derartigen Verständigungslosigkeit. Deswegen sind wir aber auch bereit, an vorläufigen Zwischenlösungen mitzuarbeiten, wie etwa an einem derartigen Sicherheitspakt zwischen einer Gruppe von Mächten. Aber Herriot muß sich dem deutschen Volke gegenüber erst einmal einen anderen Ton angewöhnen; deutlich gehe, meint der Kanzler, aus verschiedenen Wendungen seiner Rede die Absicht hervor, Deutschland zu kränken. Das und die stete Fabel von der deutschen Kriegsschuld verhindere jede Verständigung, vor allem aber, wenn man etwa versuche, innerpolitische Gegensätze bei uns außenpolitisch zu verwerten. Warum beschuldige man denn im Ausland die Regierung Luther, reaktionär zu sein? Maßgebend ist die Regierungserklärung, wonach unsere Außenpolitik auf der Grundlage der Londoner Abmachungen beruht. Deswegen nimmt Dr. Luther die Politik Herriots an, soweit sie sich auf das Programm des Schiedsgerichts, der Sicherheit und der Abrüstung bezieht.

Ob diese Rede Luthers drüben, jenseits des Rheins und des Kanals, auch nur ein mitschwingendes Echo finden wird? Für uns ist es eine Erlösung, daß wir wenigstens einmal deutlich und unverblümt gesagt haben, was uns das Herz drückt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Fortsetzung der deutsch-französischen Verhandlungen.

In einer Sitzung des Reichskabinetts erstattete der Staatssekretär Dr. Trendelenburg Bericht über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen. Es wurde beschlossen, die Verhandlungen mit dem Ziele fortzusetzen, bei der definitiven Regelung für die Waren des deutschen Exportinteresses die Meistbegünstigung zu erreichen.

Konferenz der Finanzminister der Länder.

Am 2. und 3. Februar findet in Dresden eine Aussprache der Finanzminister der Länder statt, die die Grundlage für eine einheitliche Stellungnahme zu den Vorschlägen des Reichs in der Steuerfrage für Reich, Länder und Gemeinden schaffen soll. Am 4. Februar findet dann im Reichsfinanzministerium in Berlin eine Konferenz zwischen dem neuen Reichsfinanzminister und den Finanzministern der Länder statt.

Minister Brauns über die Wohnstätten-Affäre.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages machte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns Mitteilungen über die Angelegenheit der Wohnstätten-G. m. b. H. Im Februar 1924 wurden ständige Mittel der Wohnstätten-G. m. b. H. gegen einen Monatszins von 4 % der Trianonfilm A.-G. geliehen. Es handelte sich um etwa 1 Million Goldmark. Als die Rückzahlung des Darlehns verlangt wurde, konnte die Trianonfilm A.-G. nicht zahlen, so daß die Wohnstätten-G. m. b. H., um das hergegebene Geld zu retten, immer weiteres Geld zu sich zog, das nach Fertigstellung aller begonnenen Filme zurückgezahlt werden sollte. Mitte Dezember 1924 betrug die Darlehenshöhe rund 3 1/2 Millionen Goldmark. Gegen die beteiligten Beamten ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Einberufung des Reichstags.

Die nächste Plenarsitzung des Reichstags findet am Dienstag, den 3. Februar statt. Auf der Tagesordnung steht das Grenzerleichterungsübereinkommen mit der Tschechoslowakei. Nach Erledigung dieser Vorlage soll die zweite Lesung des Reichshaushaltsplanes ihren Anfang nehmen, und zwar mit dem Haushalt des Reichsarbeitsministeriums.

Keine Räumung von Dorsten und Bochum.

Eine halbamtliche Pariser Meldung lautet: Verschiedene Blätter haben eine völlige oder teilweise Räumung der Städte Dorsten und Bochum durch die französischen Truppen angekündigt. Die Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Im September 1924 ist lediglich ein Zollposten zurückgezogen worden. Von einer Räumung ist nicht die Rede. Auch die Bochumer Stadtverwaltung teilt mit, daß von einer Räumung der Stadt Bochum nichts bekannt sei.

Deutsche Kolonialgesellschaft.

In dem neuen Heim des überseeischen Handels in Hamburg zum ersten Male wieder die deutsche Kolonialgesellschaft zusammen. Regierungsrat Zache begrüßte die Gäste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das deutsche Volk in nicht allzu ferner Zukunft seine koloniale Tätigkeit wieder aufnehmen könne. Der Redner des Abends war der Herzog von Mecklenburg Adolf Friedrich, der über seine Reise in Niederländisch-Indien Bericht erstattete.

Senatswahlen in Bremen.

In der Bremischen Bürgerschaft wurden auf Vorschlag eines Mitgliedes der Deutschen Volkspartei in den neuen Senat mit 59 Stimmen bei 47 Stimmenthaltungen gewählt: 3 Deutsche Nationalen, 5 Mitglieder der Deutschen Volkspartei und 6 Demokraten. Die Sozialisten und Kommunisten gaben Erklärungen ab, in denen sie dem Senat schärfste Opposition ansgaben.

Frankreich.

Die Inspektionen der Kontrollkommission beendet. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß der endgültige Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission nächste Woche fertig sein und von General Walsby, dem Chef der Kontrollkommission, nach Paris mitgenommen

Wird der Preuß. Landtag aufgelöst?

n. Berlin, 31. Januar.

Otto Braun, der sozialdemokratische Abgeordnete und Preußens Ministerpräsident von 1921 bis zum 23. Januar dieses Jahres, ist wieder Ministerpräsident. Durch den Willen der Landtagsmehrheit, die zwar die Segnerschaft nur um eine, zwei oder drei Stimmen überwog, aber immerhin. Und er könnte die Geschicke des preussischen Staates erneut in die Hand nehmen — ja, wenn er insstande wäre, ein haltbares Kabinett zusammenzuschmeiden. Hier aber liegt die Schwierigkeit, für deren Behebung einstweilen auch nicht die geringste Aussicht winkt. Braun kann ein Kabinett bilden aus den Parteien seiner Wähler, dem Zentrum, den Demokraten, den Sozialdemokraten. Alles andere, was sich außerdem im Preußenhaufe zu Rat und Tat versammelt, schloß und schließt sich zu einer Phalanx wider ihn. Die sechs Mannen der Deutsch-Hannoverscher entließen sich zwar der Abstimmung, doch klein ist die Hoffnung, sie würden zu Brauns Gefolgschaft ernstlich abzuweichen. Dann sprach man von der Wirtschaftspartei, nach der Wähler ausgerechnet wurden. In ihrem Programm glaubte man Punkte zu entdecken, die sie nicht ausschließlich nach rechts hin verpflichten würden. Und schließlich — man behauptet in der Welt das Unwahrscheinliche häufig zunächst — wurde auch der Versuch erwogen, ein Kabinett der Großen Koalition mit Einbeziehung der Deutschen Volkspartei wiederherzustellen. In beiden Fällen jedoch bewahrheitete sich das Gerücht nur insofern, als bei den beiden Parteien durch Braun angefragt wurde. Die Wirtschaftspartei lehnte glatt ab, mit Sozialdemokraten in ein Kabinett zu gehen. Eine Besprechung zwischen Braun und dem früheren volksparteilichen Finanzminister Dr. v. Richter blieb ebenfalls ergebnislos. Mit den Führern der Fraktionen, die für ihn stimmten, verhandelte Abg. Braun, der übrigens die Annahme der Wahl noch nicht erklärt hat, schon vorher. Von Beschlüssen verlautet bis zur Stunde nichts. Wenn sich nicht besondere Dinge ereignen, sind die Aussichten eines neuen Kabinetts Braun also ziemlich düster. Daß bei etwaigem Scheitern der Bemühungen Brauns ein Zentrumsmann es übernehmen wird, den gordischen Knoten zu lösen und ein Ministerium auf die Beine zu stellen, bleibt fraglich. Bestimmt treten die Propheten auf, die verkünden, besagter Knoten könne weder so noch so entwirrt werden — am Ende müsse er eben durchhauen werden — mit der Landtagsauflösung und mit Neuwahlen!

Der Ältestenausschuß des Preussischen Landtages, der ursprünglich für Montag einberufen war, tritt erst am Dienstag zusammen, um Termin und Tagesordnung der nächsten Vollversammlung des Landtages festzusetzen. Die nächsten Fraktionsführungen im Landtage finden erst am Mittwoch statt. Der Hauptausschuß des Landtages tritt am Mittwoch zusammen.

Walfsh wird begleitet sein von General Walschoppe, dem Führer der britischen Mission.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags ist für den 4. Februar einberufen worden. Der Ausschuß wird sich in dieser Sitzung mit der Zoll- und Handelspolitik und mit der Pariser Finanzministerkonferenz beschäftigen.

Stuttgart. In Cannstatt wurde ein Sprengstofflager entdeckt, das, so wurde polizeilich festgestellt, von Kommunisten angelegt sein soll.

Büsch. In Meilen verstarb im Alter von 77 Jahren General Ulrich Wille, der während des Weltkrieges Kommandeur der schweizerischen Truppen war.

Paris. Die Kammer hat der Regierung für die Wiedereinstellung der Eisenbahner, die wegen des Streiks entlassen waren, mit 345 gegen 237 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

London. Einer Zeitungsmeldung zufolge wird der deutsch-englische Handelsvertrag im nächsten Monat dem englischen Parlament zur Ratifizierung vorgelegt werden.

Deutschland und Österreich.

Unterredung mit Dr. Luther.

Berlin, 1. Februar.

Der Reichskanzler Dr. Luther äußerte sich in einer Unterredung mit dem hiesigen Vertreter eines Wiener Blattes über die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich. Der Reichskanzler jagte ungefähr folgendes: „In die Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich klingt immer etwas hinein, das in den Beziehungen zwischen Deutschland und den anderen Ländern außerhalb der deutschen Grenzen fehlt. Ich meine das Bewußtsein der Stammesgemeinschaft. Diese Idee der Stammesgemeinschaft darf einen politischen Ausdruck nicht finden; das verbieten uns zurzeit die Friedensverträge. Aber es ist unvermeidlich, daß sie sich in anderer Weise auswirkt. Als Beispiel für die Gleichheit der Denkformen möchte ich die Schaffung eines gleichen Strafrechts herausgreifen. Die bisherigen gemeinsamen Arbeiten auf diesem Gebiete berechnen zu der Hoffnung, daß das deutsche und das österreichische Strafrecht der Zukunft von gleichem Geiste erfüllt sein werden. Ferner halte ich auch eine wirtschaftliche Auswirkung der Stammesgemeinschaft für unvermeidlich. Welche Form sie annehmen wird, läßt sich nicht mit Bestimmtheit voraussagen; und auch hier werden natürlich in beiden Ländern manche Verschiedenheiten bestehen bleiben, manche besonderen Interessen zu berücksichtigen sein. Aber im allgemeinen möchte ich doch die Überzeugung aussprechen, daß es uns allmählich gelingen wird, die Hindernisse, die im Verkehr und in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Österreich heute noch bestehen, zu beseitigen.“

Die Auslandskredite der Länder.

Eine Notverordnung des Reichspräsidenten. Die Verordnung des Reichspräsidenten über Aufnahme von Auslandskrediten durch Länder

der, Gemeinden und Gemeindeverbände vom 1. November 1924 ist am 30. Januar abgelaufen. Inzwischen haben die Länder gegenseitig vereinbart, sich bei der Aufnahme von Auslandskrediten an gemeinsam aufgestellte Richtlinien zu halten und deren Einhaltung auch von ihren Gemeinden und sonstigen öffentlichen Verbänden und Anstalten zu verlangen. Die Durchführung dieser Vereinbarung erfordert aber bei einigen Ländern eine Erweiterung des bestehenden kommunalen Aufsichtsrats, die möglichst rasch durchgeführt werden soll. Um bis dahin keine Lücke in der einheitlichen Kreditpolitik gegenüber dem Ausland eintreten zu lassen, hat der Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung eine für vier Wochen geltende Notverordnung erlassen, da eine entsprechende Gesetzesvorlage, die im übrigen dem Reichsrat zugänglich ist, nicht mehr rechtzeitig verabschiedet werden kann.

Die Verordnung besagt, daß Gemeinden und Gemeindeverbände zur rechtsgültigen Aufnahme von Krediten im Auslande oder zur rechtsgültigen Begebung von Anleihen im Auslande der Zustimmung des Reichsfinanzministers bedürfen, soweit sie in dieser Hinsicht nach den landesgesetzlichen Vorschriften nicht einer Genehmigung unterliegen.

Antragsflut im Barmat-Ausschuß.

s. Berlin, 31. Januar.

Die gestrige Sitzung des preussischen Barmat-Ausschusses brachte einen ganzen Blütenkranz von neuen Beweisunterlagen. In der Franzwindung taten sich besonders die kommunistischen Mitglieder des Ausschusses hervor: sie wollen einfach alles und noch einiges wissen, um ihren „intimsten Feinden“, den Sozialdemokraten, etwas am Zeuge flicken zu können. Das gesamte Privatleben der Herren Bauer, Heilmann, Kuttner, Wels, Lüdemann und Richter soll durchstöbert werden. Man will die Herren gewissermaßen auf den Seziertisch legen und auf Herz und Nieren untersuchen. Die meisten der kommunistischen Anträge wurden jedoch von den anderen Herren des Ausschusses, ohne Unterschied der Partei, abgelehnt, da es nicht angehe, Privatsachen, wie Bankkontoauszüge geheimer Natur, Personalausweise über Sonntagsausflüge und derlei Dinge, an die Öffentlichkeit zu zerren. Was hat das schließlich auch mit den Geschäftspraktiken der Barmats zu tun? Unter den angenommenen Anträgen befindet sich einer, der sich gegen die zum Teil tendenziöse Berichterstattung der Presse wendet und die Veröffentlichung des amtlichen Sitzungsprotokolls fordert.

Inzwischen regnet es Berichtigungen, die eine Art Pendant zu den Anträgen bilden. Die rührigen Anwälte der Barmats stellen fest, daß eine ganze Reihe von Angaben über Barmatische Personalien, über die Ein- und Ausreisen, über die Staatszugehörigkeit, über den Papiermangel — womit nicht Mangel an Papiergeld, sondern Mangel an Ausweispapieren gemeint ist — und vieles andere noch in der Form, wie es im Ausschuss vorgetragen wurde, unrichtig ist. Die russische Handelsvertretung in Berlin stellt fest, daß es den Sowjets nie in den Sinn gekommen sei, sich mit dem Hanauer Lager zu belasten, und daß ihr die Firma Kuttner schmecke. Die Stadt Hanau endlich stellt fest, daß sie mit dem nach ihr benannten Lager, das auf einem besonderen Gelände in ehemaligen Kasernen untergebracht sei, nichts zu tun habe. Eine Fortsetzung der Berichtigungen ist mit Sicherheit zu erwarten.

Ein Hohenzollern-Prozeß.

Kottbus, 31. Januar.

Ein Prozeß über das Hausfideikommiß des preussischen Königshauses kam vor dem Landgericht Kottbus zur Verhandlung. Es handelte sich dabei um die im Bezirk des Landgerichts Kottbus belegenen Rittergüter Mittweide und Stahlen, die 1897 für das Hausfideikommiß erworben worden sind.

Nach der Staatsumwälzung hatte die preussische Regierung auch das Hausfideikommiß beschlagnahmt und das Eigentum an dem gesamten Hausfideikommiß für den Staat in Anspruch genommen. Deswegen erhob das Königshaus Klage auf Feststellung dahin, daß dem Staat das Eigentum an den obgenannten Hausfideikommißgütern nicht zusteht.

Nach fast sechsstündiger Verhandlung, in der der ganze umfangreiche Stoff auf das eingehendste erörtert wurde, erteilte das Landgericht Termin zur Verkündung einer Entscheidung auf den 3. Februar an.

Die drei schönen Bernhausens.

Roman von Fr. Lehne.

11) (Nachdruck verboten.)

„Worin Sie aber sehr nachlässig geworden sein sollen, Komtesse.“

„Ach Gott ja, ich bin so schreibfaul. — Doch das soll jetzt anders werden, ganz bestimmt!“

„Und im nächsten Sommer fahren Sie zu ihr. In Seesburg ist so gute Luft. Nicht bei dem Dorfe ein herrlicher Buchenwald, der mir gehört. Gelegenheit zum Raufahren ist auch da — sicher würde es Ihnen gefallen, Komtesse!“

Er konnte sich nicht genug tun in der Schilderung seines Heimatdörchens, und beinahe andächtig hörte sie ihm zu.

Als sie sich endlich trennten, war es nur mit dem festen Versprechen, sich sobald wie möglich wiederzusehen.

Getreulich wurde von beiden Seiten dieses Versprechen gehalten. Kaum ein Tag verging, an dem sie sich nicht sprachen oder wenigstens sahen, und wenn er nur an ihrem Hause vorüberging oder vorüberritt, um einen stummen Gruß mit ihr, die dann sicher auf dem Balkon oder am Fenster stand, auszutauschen.

Und diese heimlichen Begegnungen mit dem hübschen, frischen Einjährigen waren es, weshalb Annelies in diesem Jahre sich nur so ungern von der Stadt trennte.

Wenn Gisela von diesen Heimlichkeiten der jüngsten Schwester nichts bemerkte, so lag es daran, daß ihre Gedanken sich mit dem Geliebten beschäftigten. Der Mutter hatte sie sich anvertraut, nachdem die sie danach gefragt, sonst hätte sie das Herz der still Duldbenden nicht auch noch mit der Sorge um ihr Lebensglück beschwert.

„Diese Heirat läßt sich ermöglichen, Gisela. Wir wollen deinen Karlsruher nicht gar so lange hinhalten. Du Liebe, Selbstlose, sollst glücklich werden. Sobald ich eine günstige Gelegenheit erwische, werde ich mit Papa reden. Er hat es ja stets vermieden und auch direkt abgelehnt, mit mir über Geldsachen zu sprechen.“

Steuerkalender

für Februar 1925.

Zusammengestellt von der Industrie- und Handelskammer zu Lüdenscheid am 31. Januar

Die Nummer des Sollbuchs oder der Hauptsteuerliste ist zur schnelleren Abfertigung bei jeder Zahlung oder Voranmeldung anzugeben.

Reichssteuertermine:

Bis zum

5. Febr.: **Lohnsteuer.** Für Lohnzahlungen (einschl. Vor- schuß- oder Abschlagszahlungen) in der Zeit vom 21. bis Ende Jan. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzkasse.

10. Febr.: **Einkommensteuer-Vorauszahlung und Voranmeldung** für den Monat Jan., wenn Umsatztsteuer monatlich gezahlt wird. Schonfrist: 7 Tage. Zahlstelle: Finanzkasse.

10. Febr.: **Umsatztsteuer-Vorauszahlung und Voranmeldung** der allgemeinen und erhöhten Umsatztsteuer für Januar 1 1/2 bzw. 10 v. H. so weit Verpflichtung zur monatlichen Vorauszahlung besteht. Schonfrist 7 Tage. Zahlstelle Finanzkasse.

10. Febr.: **Körperschaftsteuer.** Vorauszahlung und Voranmeldung für Januar Schonfrist: 7 Tage. Zahlstelle: Finanzkasse.

Bis zum

10. Febr. **Börsenumsatztsteuer** der Banken und Sparkassen für Jan. Anmeldung und Zahlung an Finanzkasse Hagen. Keine Schonfrist.

15. Febr. **Einkommensteuer-Vorauszahlung der Landwirte** für das 1. Vierteljahr 1925. Schonfrist 7 Tage. Zahlstelle Finanzkasse.

15. Febr. **Vermögenssteuer-Vorauszahlung 1925 auf Grund des Steuerbescheides 1924.** Schonfrist 7 Tage. Zahlstelle Finanzkasse.

Bis zum

15. Febr.: **Lohnsteuer** für Lohnzahlungen (einschl. Vor- schuß- oder Abschlagszahlungen) in der Zeit vom 1.—10. Febr. Keine Schonfrist. Zahl- stelle: Finanzkasse.

Bis zum

25. Jan.: **Lohnsteuer** für Lohnzahlungen (einschl. Vor- schuß- oder Abschlagszahlungen) in der Zeit vom 11.—20. Februar. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzkasse.

Staats-Steuertermine:

15. Febr.: **Staatliche Steuer vom Grundvermögen.** Die Februarrate. Schonfrist 7 Tage. Zahlstelle: Vertikale Hebestelle.

15. Febr.: **Hauszinssteuer.** Die Februarrate. Schonfrist 7 Tage. Zahlstelle: Vertikale Hebestelle.

Industrie- und Handelskammer-Beiträge:

Bis zum

28. Febr. **Abschlagszahlung** gemäß der den Firmen An- fangs-Februar zugehenden Hebesteuerkarte. Postcheckkonto der Industrie- und Handels- kammer zu Lüdenscheid: Dortmund 13 849,

Zuständigkeit der Steuerstellen:

Reichs- (Einkommen-, Körperschafts-, Umsatztsteuer steuern: usw.): Für Einsprüche, Stundungs- und Er- laß-Gesuche: Finanzamt, Schulstraße 23. Für Zahlungen: Finanzkasse, Schulstraße 23.

Staats- (Grundvermögen- und Hauszinssteuer): Für Einsprüche und Erlass-Gesuche: Kataster- amt, Friedrichstraße 1. Für Stundungsge- suche und dergl.: Magistrat, Steueramt, Schil- lerstraße 2 bzw. Amtmann. Für Zahlungen: Stadthauptkasse, Schillerstr. 2 bzw. Amtskasse.

Gemeinde- (Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer usw. steuern: Für Einsprüche, Stundungs- und Erlassge- suche: Magistrat, Steueramt, Schillerstraße 2 bzw. Amtmann. Für Zahlungen: Stadt- hauptkasse, Schillerstraße 2 bzw. Amtskasse.

aber ich werde diesmal nicht nachlassen. Mein großes Vermögen kann noch nicht ganz aufgebraucht sein, wenn ich auch weiß, daß er schon oft vom Kapital genommen hat. Uebrigens hatte ich einen Teil davon für euch sicherstellen lassen — jeder fünfzigtausend Mark zu eurem zehnten Geburtstag als einer Heiratsgut. Die Zinsen geben mehr als eine sehr anständige Aussteuer in dieser Reihe von Jahren — ich trage keine Bedenken, dieses Geld für dich zu verlangen. Denn gegen Karlens von Vibra kann er nichts einwenden. Er ist nur immer so unangenehm, wenn man ihm mit Geldangelegenheiten kommt! Du Gisela, meine Große, bist ja so bescheiden, bist nicht so anspruchsvoll wie Thora —

„Thora träumt von einer reichen Heirat.“
„Vielleicht — sicher wird ihr Wunsch erfüllt, und für unsere Annelies ist es dann Zeit, wenn ihr ver- sorgt seid.“

Ein vergrämter Ausdruck ließ die Gräfin viel älter ausfallen, als sie wirklich war. Ein solches entsagung- reiches Dasein hatte sie sich nicht träumen lassen, die reiche Fabrikantentochter. Daß der verwöhnte Frauen- liebhaber Graf von Bernhausen sie vor allen anderen er- wählt, dieses Triumph hatte sie nach einem nur kurzen Mäuschen bezahlen müssen. Was war denn ihr Le- ben? Ein Leben im Schatten, nur geduldet von ihrem Manne, den sie dennoch liebte wie am ersten Tag in entsagungsvoller heiliger Selbstliebe, die nach nichts fragte, die alles glaubt, alles hofft, alles duldet.

„Endlich ist Nielschütz die Villa drüben los ge- worden wie sie steht und liegt mit aller Einrichtung — und wie ich hörte, für einen horrenden Preis.“ erzählte Graf Bernhausen beim Mittagessen diese Neuigkeit.
„Weißt du schon an wen?“ fragte Thora erwar- tungsvoll.

„Auch damit kann ich dienen. Ein reicher Ameri- kaner, ein Mr. Stork aus Chicago.“

„Was ist er?“
„Was wird er sein? Begierigend zuckte Graf Bern- hausen die Achseln. „Schweinezüchter oder Petroleum- friße — oder — na, oder sonst irgend etwas, was man nicht gern ansieht, weil es stark riecht.“

„Wenn es viel Geld einbringt, warum nicht?“ warf Thora hin. „Wärest du solch reicher Petroleum-“

Kirchen- Für Einsprüche, Stundungs- und Erlassge- steuern: Suche: Eogl. Presbyterium bzw. Kath. Kir- chenvorstand. Für Zahlungen: Kirchenkasse für Lohn- und Gehaltsempfänger; Finanz- kasse, Schulstraße 23 für Gewerbetreibende (gleichzeitig mit der Einkommensteuer-Voran- meldung.)

lokales und Provinzielles.

Salver, den 3. Februar 1925.

□ Die Frachtenstundung bei der Reichsbahn. Der Ver- waltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Deutsche Verkehrs- kreditbank A.-G. in Berlin die Geschäfte der Frachten- stundung für die Deutsche Reichsbahngesellschaft über- nimmt. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft wird dementsprechend künftig nur noch solche Frachtenstundungen zu- lassen, die über die Deutsche Verkehrs-Kreditbank laufen. Das jetzt bestehende monatliche Frachtenstundungsverfahren wird beseitigt werden. Die eintägige Frachtenstundung soll grundsätzlich beibehalten, aber nicht weiter ausgedehnt werden. Der Zeitpunkt des Inkassotretens dieser Neuregelung steht noch nicht fest. Die Frachtenstundungsnehmer werden aber guttun, sich schon jetzt hiernach einzustellen.

□ Der Bahnverkehr mit dem besetzten Gebiet. Nach den Vorschriften für den Verkehr mit dem besetzten Gebiet können alle deutschen Staatsangehörigen über 16 Jahre und alle Staatsangehörigen einer Macht, deren Truppen an der Besetzung teilnehmen, die über 16 Jahre alt sind und im unbesetzten Deutschland ständig wohnen, ungehin- dert zwischen den besetzten und unbesetzten Gebieten ver- fahren, vorausgesetzt, daß sie im Besitz eines Personalaus- weises mit Lichtbild oder eines von ihren Heimatbehörden ausgestellten und beglaubigten Passes sind. Da die Be- setzungsbehörde in letzter Zeit die Personalkontrolle sehr scharf handhabt und Reisende ohne gültige Ausweise in Geldstrafen nimmt, kann nur dringend angeraten werden, sich mit den vorgeschriebenen Ausweispapieren zu versehen.

& Salver, 2. Febr. Gestern hielt Pfarrer Luth- mann von Gleido r hier selbst eine Gastpredigt über Mar- kus 8, 34: „Wer mir will nachfolgen, der verleugne sich selbst usw.“ In dem nachfolgenden Kindergottesdienst machte er die Kinder mit dem Gustav Adolfsverein und seine Tätigkeit in der Diaspora bekannt. Am nächsten Sonntag findet die letzte Probepredigt statt.

& Salver, 2. Febr. Gegen die Wahl der durch die Einheitsliste zu Repräsentanten gewählten Personen ist ein Einspruch nicht erhoben; und ist so die Wahl der aufgestellten Kandidaten rechtskräftig geworden.

* Salver, 1. Febr. Die Aufführung des kirchlichen Lutherfestspiels von Dr. Hans Herrig finden am Mitt- woch, den 4. Febr. im „Haus zur Fuhr“ statt. In sie- ben reichen Szenen wird uns das reiche Leben des großen Reformators vorgeführt. Die erste zeigt uns Luther als jungen Mönch im Augustinerkloster zu Erfurt in seinen innerlichen Kämpfen und in seinem Verhältnis zu seinem väterlichen Freunde, dem Ordensvikar Staupitz. Die zweite bringt uns Luther als Universitätslehrer in Wittenberg. Er erbrennt in Zorn gegen den Ablassun- fug und entschließt sich, die 95 Thesen dagegen zu ver- öffentlichen. Seines Freundes Witten vermögen ihn nicht davon abzuhalten. Die dritte Szene zeigt uns Luther unter dem päpstlichen Bannfluch. Er erträgt ihn fröhlichen Muts und ist entschlossen, die päpstliche Bann- bulle ins Feuer zu werfen und sich damit vom Papsttum loszusagen. Es kommt dadurch zwischen dem Ordens- vikar Staupitz und Luther zum Bruch. Darauf sehen wir die Verbrennung der Bannbulle. In der fünften Szene sehen wir Luther als Junker Jörg auf der Wart- burg mit der Bibelübersetzung beschäftigt. Der Schloß- hauptmann Barlepp berichtet ihm von den fanatischen Bilderstürmern in Wittenberg. In der nun folgenden Szene zeigt uns Luther und Melancthon unter den Bil- dernstürmern. Hier gelingt es der kraftvoll überzeugenden Rede Luthers, die erregten, irgeleiteten Gemüter wieder zur Ruhe zu bringen. In der siebenten und letzten Szene erblicken wir den geläuterten Luther im Kreise seiner Familie, umgeben von seiner Räte, seinen Kindern und Freunden. Die Verbindungen der ein-“

trize oder Schweinezüchter, ich würde wahrhaftig nicht böse darüber sein.“

„Dann hättest du aber nicht den Vorzug, eine Kom- tess Bernhausen zu sein! Und das ist auch was wert — oder wie, ist dir das etwa egal?“

„Vor vier Jahren war mir's noch nicht egal. Jetzt denke ich anders. Was habe ich denn davon?“ entge- nete sie achselzuckend.

Lauernd blickte der Graf seine Tochter von der Seite an. „Ah, dann könntest du dich wohl sogar mit einer Heirat mit einem Bürgerlichen entschließen?“

Sie wußte nicht recht, wie der Vater das meinte, ob in Zustimmung oder in Empörung. Dennoch ent- gegnete sie furchtlos und kalt: „Es käme darauf an! Wenn er mir die Komtesse Bernhausen entsprechend be- zahlen würde, so wäre —“

„Thora, du bist doch kein Handelsartikell!“ rief Gi- sela empört.

„Arme vornehme Mädchen können sich den Luxus einer Liebesheirat nicht gestatten.“

„Ich denke doch wohl, wenn man seine Ansprüche und Forderungen an das Leben nicht gar so hoch stellt.“

Mit spöttischem Blick fixierte Thora die Schwester. „Ich bin nicht du, Gauseblümchen! Ich hab' es nicht so gut erwischt.“

Wittraulich schielte der Graf auf seine älteste To-chter. Sollte die etwa schon gewählt haben? Vielleicht gar einen wenig begüterten Offizier? Der Karlens v. Vibra war immer in ihrer Nähe zu sehen. Ein mittel- loyer Schwiegersohn, wenn auch von Rang, wäre ihm das am allerwenigsten Erwünschte gewesen. Dann lie- ber keinen!

„Ist dir etwas Näheres über diesen Mr. Stork bekannt, Papa?“ kam Thora auf das vorige Thema zu- rück. „Es interessiert mich, zu wissen, wen wir fortan als Gegenüber haben werden.“

Stork ist magentleibend und will sich in Behand- lung des Magenleidens Dr. Aufinger geben. Mrs. Stork ist eine ziemlich langweilige, uninteressante Per- son. Die Tochter, ungefähr in deinem Alter, Thora, scheint raffig und pikant, habe nämlich heute vormittag die Familie in Riefens Hotel gesehen — sie frühstücken dort.“

Fortsetzung folgt

Gebrauche Ata



und im Haus
sieht's stets bei dir wie Sonn-
tag aus!
(ATA HENKEL'S PUTZ- UND SCHEUERMittel)

Größere
Nadelholzbestände
zu Grubenholz geeignet
kauft laufend gegen Barzahlung
Ernst Stablschmidt,
— Meinerzhagen —
Telefon 246. 1935

Beachten Sie meine Schaufenster und Auslagen mit ausserordentlich vorteilhaften

Angebote

in

Weissen

Waren

wie:

Gardinen

Taschentücher, Schürzen

Damen- und Kinderwäsche, Handarbeiten

weisse Damen-Konfektion, Leinen u. Baumwollwaren

→ Trotz der billigen Preise ←
→ nur gute Ware! ←

Kornblum

Kernmann

Hagen i. W., Frankfurterstraße 97—109

Straßenbahnhaltestelle Markt — Haupteingang gegenüber der Johanniskirche

Statt besonderer Anzeige.



Tretet her, ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied weint nicht mehr;
Hilfe konnt' ich nicht mehr finden
Meine Leiden waren schwer.
Nun, so ziehe ich von dannen,
Schließ' die müden Augen zu,
Haltet ewig treu zusammen,
Gönnt mir nun die ew'ge Ruh.

Am Sonntag mittag 11¹/₂ Uhr wurde unsere
liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Gross-
mutter, Schwester und Tante

Ww. Theodor Eversberg

Louise geb. Sonderrmann

im 68. Lebensjahre von ihrem langen, qualvollen
Leiden erlöst.

Die trauernden Hinterbliebenen:

H. Knoche u. Frau Auguste geb. Eversberg.
H. Holthaus u. Frau Emma geb. Eversberg
E. Wirts u. Frau Ida geb. Eversberg
O. Abel u. Frau Paula geb. Eversberg
R. Brüggendieck u. Frau Elfriede geb. Eversberg
W. Clever u. Frau Minna geb. Eversberg
und Enkelkinder

Schmidthausen b. Halver, den 2. Febr. 1925

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 4. Febr.
nachm. 3 Uhr vom Trauerhause in Schmidthausen aus statt.
Kranzspenden waren nicht im Sinne der Entschlafenen.



Landwehrverein Halver

bringt in Verbindung mit dem
Dilettantenverein „Hohenzollern“
im Saale der Karlshöhe

das vaterländ.-historische Schauspiel

Kolberg

von Paul Heyse zur Aufführung.

Samstag, d. 7. Febr.

abends 8 Uhr:

Aufführung für Mitglieder des Land-
wehrvereins, des Dilettantenvereins,
des Jungdeutschen Ordens
und des Stahlhelms, Halver.

Sonntag, d. 8. Febr.

nachmittags 4 Uhr:

Aufführung für auswärtige Vereine.

Sonntag, d. 8. Febr.

abends 8 Uhr:

Hauptaufführung.

Eintrittspreis:

für sämtliche Aufführungen 1. — Mk.

Saallöffnung

1/2 Stunde vor jeder Aufführung.

Es laden freundlichst ein

die Vorstände.

Luther-Festspiele

in Halver.

Am Mittwoch, den 4. Februar,
nachmittags 4 und abends 8 Uhr,
gelangen im Saale des „Haus
zur Fuhr“ die kirchlichen

Reformations-Festspiele

von Dr. Hans Herrig, zur Aufführung.
Kein Evangelischer veräume den
Besuch der Veranstaltung



Flügel - Pianos

der Hofpianofabriken
Ibach, Schiedmayer & S.,
Schwechten, Zeitler & Winkel-
mann, Spaethe, etc.

Formul 4165.

Bequeme Zahlg. Freie Lieferung.

Dr. KOMP & MICHAEL, HAGEN I. W.
Das Haus der Marken-Klaviere
Weststraße 2, Ecke Karlstraße.

Offenbacher

—: Lederwaren —:

in einfacher und feinsten
Ausführung zu billigsten
Preisen

Wilh. Bell jr. Halver i. W.

Sämtliche

Drucksachen

für Industrie, Handel,
Vereine und Private

in modernster Ausführung
—: liefert schnell und billig —:

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Buch- und Kunstdruckerei.
Verlag des „Allgemeinen An-
zeigers“ u. „Schalksmühler
—: General-Anzeigers“ —:

Achtung!

Zu billigen Preisen
Herrensohlen mit Absatz
Kernleder 4 G.-Mk.
Damensohlen mit Gummi-
absatz 3 G.-Mk.

Reparaturen
werden schnell und sauber
ausgeführt.

Franz Schoos,
Halver-Eichholz.

Berg. Milchverwert.
Verband
Ortsgruppe Halver.

Donnerstag, 5. Febr.
nachm. 4 Uhr
im „Gasthof zur Post“

Haupt- Versammlung

Tagesordnung:
1. Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Besprechung über An-
schluß an die Kühl-
anlage Schweine.
Um allseitiges Er-
scheinen bittet
Der Vorstand.

Vaterl. Frauenverein
Kierspe.

Nächste Tagung
Mittwoch, d. 4. Febr.
nachmittags 3¹/₂ Uhr
im Vereinslokal Café
Vollmann in Kierspe.
Der Vorstand.

Wir stellen einige
jugdl. Burschen

ein, sowie
Arbeiterinnen

für Montierarbeit
Außerdem suchen wir
zu Ostern eine Anzahl
Schulentsaffene

Jungens und Mädchen.

Gebr. Berker,
elektrotechnische Fabrik
Schalksmühle-Clagebach.

Forrierier

auf den Namen „Stropp“
hörend entlaufen.
Vor Ankauf wird
gewarnt. Wiederbringer
erhält Belohnung.

Th. Rogge,
Kierspe-Bhf.
Tel 220, Amt Meinerzh

Rapskuchen
Baumwollsaatmehl
Weizenkleie
Weizenbrotmehl
Weizenmehl
Gerste
Gerstenmehl
Perlmais
Reform-Hafer
empfiehlt
Otto Ohler,
Dhl-Rönsahl.

Pianos Flügel

erster Hof-
pianofabriken
auch auf Teilzahlung
Planofabrik Schäfer
Hagen, Neumarkt
Stimmungen, Reparaturen.

Nachbarschaft Kierspe.

Sonntag, d. 8. Febr.
nachm. 5 Uhr
im Berliner Hof

General- Versammlung.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Auflösung der Nach-
barschaft.
Da sehr wichtige Fra-
gen zu erledigen sind,
wird um rege Beteili-
gung seitens der Mit-
glieder gebeten.

Der Vorsitzende:
Schaefer.

Empfehle:
Alpenheu i. Preßballen
Haferfutterstroh
Roggenstroh
Weizenstroh
Pferdebüchse
Gelbe Futtermöhren
Pferde-Melasse
Torf-Streu
Torf-Mull
C. Zimmermann,
Dhl-Rönsahl.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an der Verlag dieser Zeitung.